

Predigt vom 15. Februar 2015, EG Wynental		P071
Text	2Sam 12,1-15a	
Thema	Der Prophet Nathan	

Ein weiser Seelsorger

Einleitung: In unserem Leben haben wir es immer wieder mit Sünde zu tun. Mit der Übertretung von Gottes Willen, wie er ihn in seinem Wort, der Bibel, offenbart hat. Das kann in unserem eigenen Leben der Fall sein. Es ist aber auch möglich, dass wir bemerken, wie sich unsere Mitmenschen in Sünde verstricken: Unsere Kinder, ein anderes Familienmitglied oder gute Freunde. Was machen wir dann? Wie sage ich es meinem Kinde? Soll ich schweigen? Soll ich reden? Oder mache ich dadurch alles nur noch schlimmer? Doch wenn ich so tue, als gehe es mich nichts an, dann ändert sich ja auch nichts! Wir stehen bisweilen ganz unverhofft in derartigen Situationen. Seelsorge ist längst nicht nur ein Aufgabenbereich eines Predigers. Was machen wir, wenn wir erkennen: Da läuft etwas verkehrt! Am Beispiel des Propheten Nathan wollen wir sieben praktische Grundsätze herausarbeiten, die uns der Herr als Hilfe mit auf den Weg gibt.

2Sam 12,1a: *Und der Herr sandte Nathan zu David.*

1. Nathan geht nicht eigenmächtig vor, sondern lässt sich von Gott zum richtigen Zeitpunkt senden: Nathan macht sich erst auf Geheiss Gottes und nicht aus eigenem Antrieb auf den Weg zu David: *Der Herr (!) sandte Nathan zu David.* Der Mann Gottes wartet geduldig, bis ihm sein Chef den richtigen Zeitpunkt zeigt. Mindestens neun Monate müssen seit Davids

Affäre mit Bathseba vergangen sein, denn ihr gemeinsames Kind ist bereits zur Welt gekommen. Dass David durch den Ehebruch mit Bathseba und den Mord an Urija Schuld auf sich geladen hat, ist Nathan seit Langem klar. Er kann eins und eins zusammenzählen. Wer im Palast die Augen und Ohren offen hält, hat die Hintergründe längst durchschaut: Die Boten, die das Haus der schönen Frau aufsuchen. Die nächtlichen Besuche von Bathseba im Palast. Urija, ihr Mann, der plötzlich vom Krieg nach Hause zurückgerufen wird. Die Briefe, die an den Feldherrn Joab versandt werden. Die mysteriösen Umstände, unter denen Urija stirbt. Der Umzug von Bathseba in den Palast kurz nach Ablauf der Trauerzeit.

Nathan unternimmt in all diesen Monaten nichts. Vor unserem inneren Auge sehen wir, wie die Gottlosen in den Gassen Jerusalems gelästert haben (vgl. V. 14). Wir können uns vorstellen, welche Aufregung unter den Frommen im Lande geherrscht hat. Doch Nathan wartet ab, bis Gott ihn sendet. Hätte er sich überstürzt auf den Weg gemacht, dann hätte er in seinem stürmischen Eifer wohl eher geschadet als genützt. Gott muss zuerst die Gelegenheit bekommen, den König auf die Begegnung mit dem Propheten vorzubereiten. David, der zuerst alles verheimlichen und abstreiten will, schreibt in Psalm 32 (V. 3-4): *Als ich es verschwieg, da verfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. Denn deine Hand lag schwer auf mir Tag und Nacht, so dass*

Predigt vom 15. Februar 2015, EG Wynental		P071
Text	2Sam 12,1-15a	
Thema	Der Prophet Nathan	

mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird. Es braucht die schlaflosen Nächte und die innere Zermürbung, um den Schuldigen für die Botschaft Gottes offen zu machen.

Manchmal benötigen wir Geduld. Auch der verlorene Sohn muss zuerst seine Erfahrungen am Schweinetrog sammeln, um zur Einsicht zu kommen. Darum lasst uns warten, bis Gott uns sendet. Doch wann ist dieser Zeitpunkt gekommen? Dann, wenn uns Gott eine Last aufs Herz legt. Dann, wenn wir gar nicht mehr anders können. Wenn wir wissen: Jetzt muss ich gehen. Jetzt will mich Gott vor Ort haben. Wer im Gespräch mit Gott ist und auf den Heiligen Geist hört, dem wird der richtige Zeitpunkt gezeigt werden, sei es durch eine innere Gewissheit, sei es durch veränderte Umstände, sei es durch ein Wort aus der Schrift.

2Sam 12,1b: *Als dieser [= Nathan] zu ihm [= David] kam, sprach er zu ihm ...*

2. Nathan schweigt nicht: Genauso verkehrt wäre es gewesen, wenn Nathan geschwiegen hätte. Wir neigen als Menschen dazu, Unrecht grosszügig zu übersehen. Weshalb soll ich mir die Mühe nehmen und den andern darauf ansprechen? Da handle ich mir höchstens Ärger ein. Solche Gedanken werden Nathan auch durch den Kopf gegangen sein. Immerhin war David der König. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, Nathan einen Kopf kürzer zu machen. Oder er hätte sein Ansehen verlieren können. Ausserdem müssen wir ob allem, was wir von Nathan lesen, davon ausgehen, dass er mit Da-

vid eng befreundet war. Das macht alles noch viel schwieriger. Eine Freundschaft aufs Spiel setzen? Manch einer deckt seinen Kollegen lieber, als ihn mit der Wahrheit zu konfrontieren. Doch Nathan gehorcht der Stimme Gottes. Allen „Wenn“ und „Aber“ zum Trotz macht er sich auf den Weg zum König. Er weiss, dass es Situationen gibt, aus denen der Mensch alleine nicht mehr herausfindet. Situationen, in denen er auf Gottes Hilfe angewiesen ist.

2Sam 12,1c-4: *Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; der Arme aber hatte nichts als ein einziges Lämmlein, das er gekauft hatte; und er nährte es, so dass es bei ihm und mit seinen Kindern aufwuchs. Es ass von seinem Brot und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoss, und er hielt es wie eine Tochter. Als aber ein Reisender zu dem reichen Mann kam, da reute es ihn, von seinen eigenen Schafen und von seinen eigenen Rindern eines zu nehmen, um dem Wanderer, der zu ihm gekommen war, etwas zuzubereiten; da nahm er das Lamm des armen Mannes und bereitete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.*

3. Nathan schiesst nicht drauflos, sondern geht mit Mitgefühl vor: Der Prophet Gottes kommt nicht gleich mit Vorwürfen daher. Er versetzt sich in die Situation Davids. Deshalb weiss er ihn recht anzufassen. Nathan nimmt sich der Sache persönlich an. Er spricht mit David unter vier Augen. Er erzählt ihm die Geschichte eines reichen Mannes, der dem Armen sein einziges

Predigt vom 15. Februar 2015, EG Wynental		P071
Text	2Sam 12,1-15a	
Thema	Der Prophet Nathan	

Lämmlein raubt. Nathan hätte David eine theologische Abhandlung zum Thema „Ehebruch“ in den Briefkasten legen können. Der Aufwand wäre geringer gewesen. Doch das hätte das Herz des Königs wohl eher in Rage gebracht und verhärtet. An den liebevollen Worten Nathans erkennt David, dass der Prophet selbst auch mitleidet.

Möge uns Gott dieses Einfühlungsvermögen schenken, das offene Ohr, das zuhört, die Bereitschaft des Hirten, seine verlorenen Schafe zu suchen und sich ihrer persönlich anzunehmen. Manchmal können dies durchaus einige schriftliche, wohldurchdachte und dadurch weniger emotionale Worte sein, die wir in Liebe an jemanden richten. Oder – noch viel besser – wir suchen wie der Prophet Nathan das persönliche Gespräch.

2Sam 12,5-7a: *Da entbrannte der Zorn Davids sehr gegen den Mann und er sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt; der Mann, der dies getan hat, ist ein Kind des Todes! Dazu soll er das Lamm vierfältig bezahlen, weil er dies getan und kein Erbarmen geübt hat! Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann!*

Durch Nathans umsichtige Art schenkt es Gott, dass er David überführen kann, ohne den Knüppel aus dem Sack zu holen. Nun erwacht bei David jener Gerechtigkeitssinn, den er durch seinen Egoismus im Hinblick auf sich selbst verloren hat. Der König ist im göttlichen Netz gefangen. Er kommt in eine Situation, wo er nichts mehr schönreden und nichts mehr

rechtfertigen kann, sondern seine Schuld eingestehen muss. Dort will uns Gott haben. Dort, wo unser eigenes Ich kapitulieren muss. Dort, wo wir uns allein auf die Barmherzigkeit und die Gnade des Herrn Jesus stützen.

2Sam 12,7a: *Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels ...*

4. Nathan verurteilt David nicht selbst, sondern beruft sich auf Gottes Wort: Der Massstab, den Nathan an Davids Verhalten legt, ist nicht sein eigenes Gutdünken, sondern das Wort Gottes. *So spricht der Herr!* Wir erkennen das auch in Vers 9, wo Nathan sagt: *Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet?* Die Bibel zeigt uns, was recht und was schlecht ist. Das Wort Gottes erklärt uns, was Sünde ist und was nicht. Wir müssen den Schuldigen darauf hinweisen, dass er gegen den Willen Gottes verstossen hat. Was helfen uns Worte wie: „Das macht man nicht!“. Jeder vernünftige Mensch – besonders ein Jugendlicher – wird nach einer Begründung fragen: „Wieso denn nicht?“ – „Ja weil es so üblich ist!“ Vielmehr fällt heute niemandem mehr ein. Wo nehmen wir den Massstab für Gut und Böse her? Ist es unser Empfinden? Ist es das, was die Mehrheit tut? Nein! Denn was der Mensch festlegt, das ist beliebig. Das ändert sich alle paar Jahrzehnte. Was für uns gut und schlecht ist, kann uns nur der Schöpfer selbst sagen.

Hier stossen wir auf das grosse Dilemma unserer Zeit. Wir haben die Bibel und damit die

Predigt vom 15. Februar 2015, EG Wynental		P071
Text	2Sam 12,1-15a	
Thema	Der Prophet Nathan	

Massstäbe für unser Verhalten verworfen. Wir haben Gott abgeschafft und damit auch die Ethik. Der Philosoph Friedrich Nietzsche war ein Kritiker der Religion. Wie kein anderer hat er aber auch die Folgen des Abschieds von Gott erkannt. In seiner Parabel „Der tolle Mensch“ beschreibt er die Konsequenzen: „Was thaten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun? Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Gibt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts?“ Ja, wir haben die Erde von der Sonne losgekettet. Nun ist es dunkel geworden, und wir wissen nicht mehr, was oben und was unten ist.

Unsere Zeit, die Postmoderne, lehrt uns, dass alles erlaubt ist. Charlie Hebdo und andere Zeitschriften dürfen jeden in den Dreck ziehen und sich über alles lustig machen, besonders über den Glauben. Keine Ehrfurcht vor den Menschen, geschweige denn vor Gott. Dann der grosse Aufschrei beim Attentat: So etwas tut man nicht. Doch wieso nicht? Wenn doch alles erlaubt ist? Wieso soll dann das Morden und Abschlachten nicht möglich sein? Welche Instanz stellt die Regeln auf?

Unsere Ideologie der Gleichgültigkeit und Toleranz treibt die Jugendlichen, die nach Orientierung suchen, zu Scharen in die Fänge der Lehren Mohammeds. Dort finden sie klare Aussagen und Werte. Eigentlich wäre dies sogar begrüßenswert, wenn diese Lehren der Offenba-

rung Gottes nicht zutiefst widersprechen würden. Europa hat das ewige Wort Gottes verworfen. Nun muss es die Folgen tragen.

Eine Wende kann es nur durch eine Umkehr zur Schrift geben. Lasst uns unsere Kinder die Gebote Gottes lehren. Zeigen wir ihnen seinen Massstab für Gut und Böse. Weisen wir sie darauf hin, was Jesus am Kreuz für uns getan hat, um uns aus den Fängen des Bösen zu befreien und uns Vergebung zu schenken. Nur das lebendige Wort Gottes kann ein tragendes Fundament für unser Menschenleben sein. Das hat auch Nathan erkannt. Deshalb tritt er David mit dem Wort Gottes entgegen, um ihn auf den richtigen Weg zurückzubringen.

2Sam 12,7b-8: *Ich habe dich zum König über Israel gesalbt und ich habe dich aus der Hand Sauls errettet; ja, ich habe dir das Haus deines Herrn gegeben, dazu die Frauen deines Herrn in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und wäre das zu wenig, so hätte ich noch dies und das hinzugefügt.*

5. Nathan führt David Gottes Güte vor Augen: Nathan weist den König nicht nur auf Gottes Gerechtigkeit hin, sondern auch auf seine Liebe. Klar, die Konsequenzen seines Fehlverhaltens, die es zu tragen gilt, verschweigt er ihm nicht. Erstens: Konflikte in seiner Familie (2Sam 12,10-11a): *Nun soll auch von deinem Haus das Schwert nicht weichen ewiglich, weil du mich verachtet und die Frau Urijas, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei! So spricht der Herr: Siehe, ich will aus deinem eigenen*

Predigt vom 15. Februar 2015, EG Wynental		P071
Text	2Sam 12,1-15a	
Thema	Der Prophet Nathan	

Haus Unglück über dich erwecken. Zweitens: David muss seine eigene Sünde in aller Öffentlichkeit an einem seiner Kinder, an Absalom, mitansehen, der während seiner Revolte zu den Frauen seines Vaters eingeht (2Sam 12,11b-12; vgl. 2Sam 16,15-23): Ich will deine Frauen vor deinen Augen nehmen und sie deinem Nächsten geben, dass er am helllichten Tag bei deinen Frauen liegt! Denn du hast es heimlich getan; ich aber will diese Sache vor ganz Israel und am helllichten Tag tun! Drittens: Das erste Kind von Bathseba wird sterben (2Sam 12,14): Doch weil du den Feinden des Herrn durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, so wird auch der Sohn, der dir geboren wurde, gewisslich sterben! Unser Verhalten ist Gott deshalb nicht egal, weil er uns liebt. Der Herr nimmt die Sünde ernst, weil er allen gegenüber ein gerechter und heiliger Gott ist.

Doch das ist nur die eine Seite. Bevor er all diese Konsequenzen aufzählt, weist der Prophet Nathan David zuerst auf die Güte Gottes hin. Wie gut hat es der Herr mit ihm seit seines Lebens gemeint? Die Güte Gottes soll den Sünder zur Umkehr führen. Paulus schreibt im Römerbrief (Röm 2,4): *Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weisst du nicht, dass dich Gottes Güte zur Busse leitet?* Da ist Gott, der dich liebt, der dich täglich versorgt, der dir in vielen Schwierigkeiten seine Weisheit zukommen liess, der dich von vielen Krankheiten geheilt hat, der dich mit weit mehr beschenkt hat, als du je verdient hast! Gott ist so weit gegangen, dass er seinen eigenen Sohn

hingegen hat, um uns zu erlösen! Wie viele Wohltaten hat dir Gott geschenkt, und du, du verhältst dich derart undankbar? Vor dem strahlenden Hintergrund der Liebe Gottes erkennen wir, wie dunkel und abscheulich unsere Schuld ist.

2Sam 12,9: *Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, indem du tatest, was vor seinen Augen böse ist? Urija, den Hetiter, hast du mit dem Schwert erschlagen, und seine Frau hast du dir zur Frau genommen; ihn aber hast du durch das Schwert der Ammoniter umgebracht.*

6. Nathan nennt die Sünde beim Namen: Wie sehr können wir einem Menschen schaden, wenn wir ihm ein falsches Verständnis entgegenbringen. Ein Übeltäter ist sich seiner Schuld in der Regel sehr wohl bewusst. Der Ausweg ist das Problem! David weiss selbst auch, dass er ungerecht gehandelt hat, sonst hätte er keine schlaflosen Nächte gehabt. Seine Schuld hätte sein Gewissen nicht gemartert und ihn Tag und Nacht umhergetrieben. Was hätte es ihm gebracht, wenn Nathan sein Fehlverhalten nun schöngeredet hätte. Es hätte ihn nur noch mehr verstört und seine innere Zerrissenheit vervielfacht. Sätze wie: „Das machen heute alle anderen auch.“ – „Das ist doch alles halb so wild.“ – „Vielleicht könnte man dieses Gebot Gottes auch anders auslegen. Wer weiss, wie Gott es wirklich gemeint hat?“ – hätten ihm in seiner Not nicht weitergeholfen. Nathan nennt die Sünde beim Namen: Du hast Ehebruch begangen, du hast einen Mord verübt, und das ist in

Predigt vom 15. Februar 2015, EG Wynental		P071
Text	2Sam 12,1-15a	
Thema	Der Prophet Nathan	

Gottes Augen nicht richtig. Es muss alles ans Licht. Nur so kann ein bekümmertes Herz entlastet und befreit werden.

2Sam 12,13: *Da sprach David zu Nathan: Ich habe gegen den Herrn gesündigt! Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde hinweggenommen; du sollst nicht sterben!*

7. Nathan spricht David Vergebung zu: Das Gerichtswort Gottes übt seine niederschmetternde Wirkung aus. David erkennt, dass er ein Sünder ist. Aus und vorbei ist es mit den Versuchen, das Unrecht zu kaschieren, zu rechtfertigen und zu entschuldigen. David beugt sich vor Gott: „*Ich habe gesündigt wider den Herrn!*“ Der König sieht seinen Fehler ein und tut Busse. Er bereut sein Verhalten.

Nun braucht es die Zusicherung der göttlichen Gnade. Nathan spricht David Vergebung zu: „*So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen.*“ Was für wunderbare Worte! Die Schuld ist bereinigt. Weg, fort, vergeben, ein für alle Mal! Ist das nicht das Schönste, was wir als Seelsorger tun dürfen? Wir können zusammen beten. Wir dürfen die Schuld Gott hinlegen. Wir dürfen sie ans Kreuz bringen und den Herrn Jesus um Vergebung bitten. Denn er hat sein Leben hingegen, damit wir von unserer Schuld frei werden. Er hat selbst für unsere Sünde bezahlt. Deshalb brauchen wir nicht im Sumpf und im Morast stecken zu bleiben. Das ist die herrliche Zusage Gottes: Es gibt einen Weg, Jesus, der

uns aus der Schuld hinausführt. Es gibt die Möglichkeit eines Neuanfangs. Wir dürfen uns hinsetzen und den ersten Johannesbrief aufschlagen, Kapitel 1, Vers 9 und dort die unumstössliche Zusage Gottes lesen: *Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.* Was gibt es Schöneres als die göttliche Vergebung! Da haben Personen, die gebeugt zu uns kommen, wieder ein Strahlen auf dem Gesicht: *So hat auch der Herr deine Sünde hinweggenommen; du sollst nicht sterben!*

Schlusswort: *Und Nathan ging heim.* Ich glaube, Nathan hat dem Herrn auf dem Heimweg mit jubelndem Herzen gedankt. Er hatte einen schwierigen Auftrag, doch Gott hat ihm Gelingen geschenkt. Als umsichtiger Seelsorger hat er David aus seiner unangenehmen Situation herausgeführt. Davon, dass ihr Verhältnis dadurch getrübt gewesen wäre, lesen wir in den folgenden Kapiteln nichts. Und Bathseba, sie durfte sogar Salomo, Davids Nachfolger auf dem Thron, zur Welt bringen. Gottes Bestätigung, dass die Schuld vergeben ist! Lassen wir uns deshalb wie Nathan von Gott führen, damit wir unsere Mitmenschen auf eine gesunde und gute Art aus Sünde und Not herausführen, so dass im Himmel vor den Engeln Gottes noch oft Freude sein darf über einen Sünder der Busse tut (vgl. Lk 15,10). Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte).